

## Ständig streiten ist nicht ihr Ding

15 junge Erlanger mischen als Jugendparlament in der Stadtpolitik mit



**„Es gibt zu wenig Flächen für Graffiti Sprayer.“ „Busfahren ist so teuer.“ „Uns fehlt ein guter Jugendclub.“ – Es gibt immer Dinge, über die man in seiner Stadt oder seinem Dorf meckern kann. Aber sich selbst in der Politik engagieren und etwas dagegen tun? Das wollen nur wenige Jugendliche. Ganz anders ticken da 15 junge Erlanger, die derzeit im Jugendparlament (Ju Pa) der Stadt sitzen. Ein Besuch bei den Nachwuchspolitikern.**

Warum sie sich 2008 ins Ju Pa Erlangen wählen ließ? Laura Meinhardt bezeichnet es als „Kurzschlussreaktion“. Die 18-Jährige vom Ohm-Gymnasium wurde von ihrem Freund dazu ermutigt; auch ein Lehrer machte kräftig Werbung fürs Ju Pa.

Auch Jun Park meldete sich spontan als Kandidat. „Der Brief, mit dem ich zur Wahl eingeladen wurde, hat mich überhaupt erst auf die Idee gebracht“, erzählt der 14-Jährige.

Valeria Wetsch wiederum ist schon seit Jahren ehrenamtlich aktiv, engagiert sich als Tutorin und in der Stadt-SMV. Da war die Wahl ins Ju Pa der nächste Schritt. „Mir reicht es nicht, nur rumzunörgeln und andere machen zu lassen. Ich will selbst an der Quelle sitzen“, meint die 16-Jährige. Inzwischen ist die Gymnasiastin Vorsitzende des Ju Pa.

So wie Laura, Jun und Valeria sind die meisten ins Ju Pa gekommen, weil sie etwas verändern wollen. Für zwei Jahre ist es ihre Aufgabe, die Meinungen und Interessen von Jugendlichen in der Erlanger Stadtpolitik zu vertreten. Doch das ist leichter gesagt als getan! „Das Ju Pa ist leider zu wenig bekannt“, meint Laura.

Dabei können die 15 Gewählten durchaus etwas bewegen. Ihnen steht ein Budget von jährlich etwa 6000 Euro zu, über das sie frei verfügen können. So haben sie zum Beispiel bei der „Woche gegen Rassismus“ einen Theaterworkshop für Jugendliche unterstützt. Oder sie fördern Schulbälle und Austauschprojekte – ein Antrag mit Begründung ans Ju Pa genügt.

Außerdem nutzt das Ju Pa das Geld, um selbst etwas auf die Beine zu stellen. Einmal jährlich gibt's laut Satzung eine „Jungbürgerversammlung“, bei der Jugendliche mit Politikern der Stadt ins Gespräch kommen. Und derzeit wird für Anfang Juli ein Europatag organisiert. „Wir planen einen Vortrag, eine Podiumsdiskussion und Infostände, zum Beispiel über Austausch in Europa“, erzählt Valeria.

Schließlich mischt das Ju Pa ordentlich in der Stadtpolitik mit. In jedem städtischen Ausschuss sitzt ein Ju Pa-Mitglied und hat dort Rederecht. So hat Jun sich etwa im

Verkehrsausschuss dagegen ausgesprochen, dass die Buspreise für Kinder auf 80 Cent klettern. „Aber das entscheiden die Stadtwerke, darauf hatten wir keinen Einfluss“, bedauert er.

Auch Lauras Meinung über die Arbeit in den Ausschüssen ist zwiegespalten: „Das ist zwar sehr interessant, aber es sind oft Mammut Sitzungen, bei denen die meiste Zeit über Geld diskutiert wird.“ Außerdem brauche jede Entscheidung viel Vorlauf, weil der bürokratische Weg eingehalten werden muss.

Das gilt auch für die öffentlichen Sitzungen des Ju Pa, die einmal monatlich stattfinden. Dafür gilt es, eine Tagesordnung und Anträge zu formulieren – „denn abstimmen können wir nur, wenn etwas Schriftliches vorliegt und das Thema in der Tagesordnung steht“, so Laura. Jun erinnert sich noch gut an eine etwas chaotische Sitzung Ende 2009. Damals wurde gerade über den Bau eines Jugendtreffs auf dem Gelände des E-Werks diskutiert. Das Ju Pa wollte beantragen, dass die Stadt dieses Projekt mit 75000 Euro bezuschusst. „Auf den letzten Drücker haben wir deshalb die Tagesordnung geändert und in der Sitzung schnell einen Antrag formuliert“, erzählt Jun. „Das war nervig, aber es musste sein.“ Über die politische Welt sprechen die Jugendlichen inzwischen ziemlich ernüchert. Einerseits sind ständig Absprachen zu treffen; im Ju Pa läuft vieles über E-Mails. „Ich checke viel häufiger mein Postfach als früher“, erzählt Valeria. „Wenn über Nacht zehn neue Mails kommen, haben fünf was mit dem Ju Pa zu tun.“ Andererseits braucht man in der Politik ein dickes Fell. „In den Ausschüssen wird unablässig gestritten“, hat Laura erfahren. „Manche sind richtig hochgestochen fies zueinander – furchtbar!“ Die Politik zum Beruf machen, das haben sich die Ju Pa-Mitglieder also abgeschminkt. „Immer nur zu diskutieren und ständig öffentlicher Kritik ausgesetzt zu sein, das wäre nichts für mich“, so Valeria. Und trotzdem: Den Job im Ju Pa würden sie immer wieder machen. ANNIKA PEISSKER



*Politik bedeutet viel reden: Neben den öffentlichen Sitzungen trifft das Ju Pa sich auch zu Arbeitssitzungen. Hier werten Sebastian, Jun, Valeria, Laura und Nicole (von links) eine Umfrage unter Erlanger Schülern aus. Foto: Bernd Böhner*

---



*Bei einer Jungbürgerversammlung des Ju Pa im E-Werk stand auch Bürgermeister Gerd Lohwasser (rechts) Rede und Antwort. Oben sieht ihr die 15 Jugendlichen, die noch bis November das Ju Pa bilden. Fotos: privat, Montage: Hava*

Das Ju Pa braucht euch! Was würdet ihr in Erlangen gern verändern? Eure Wünsche könnt ihr jederzeit per Mail an jugendparlament@ [stadt.erlangen.de](mailto:stadt.erlangen.de) senden. Oder ihr kommt dienstags von 16 bis 17 Uhr (außer in den Ferien) in die Sprechstunde ins Erlanger Rathaus, Zimmer 125. Die Termine für die öffentlichen Sitzungen erfahrt ihr auf der Ju Pa-Seite bei Schüler VZ.

*Copyright (c)2010 Verlag Nürnberger Presse, Ausgabe 07.04.2010*